

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16386
Dienstag, 04. Oktober 2022

| | |
|---|---|
| Welttierschutztag: Kälberexporte durch geändertes Einkaufsverhalten vermeiden | 1 |
| Raiffeisenlandesbank Oberösterreich lud Totschnig zum Dialog | 2 |
| Fachmesse agraria 2022 von 23. bis 26. November in der Messe Wels | 3 |
| Erdäpfelernte 2022: Geringe Erträge und Drahtwurmbefall | 4 |
| Kartoffelmarkt: Anlieferungsmengen liegen unter dem Vorjahr | 5 |
| EU-Schlachtrindermarkt angebotsseitig preisgesteuert | 6 |
| Nachhaltige Tierhaltung Österreich zum Welttierschutztag | 7 |

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Welttierschutztag: Kälberexporte durch geändertes Einkaufsverhalten vermeiden

Grünland nur über Wiederkäuermagen für menschliche Ernährung nutzbar

Linz, 4. Oktober 2022 (aiz.info). - Am heutigen Welttierschutztag wurden von einer Tierschutzorganisation wieder die Kälberexporte in das Ausland thematisiert und angeprangert. „Die heimische Rinder- und Milchwirtschaft ist sich dieser Problematik bewusst und arbeitet schon seit längerer Zeit konsequent an Lösungen zur weiteren Reduktion der Kälberexporte. Kälber sind daher keinesfalls ein Abfallprodukt, sondern ein zentraler Teil der Rinder- und Milchproduktion. Unsere Bäuerinnen und Bauern gehen mit ihren Kälbern äußerst verantwortungsvoll und fürsorglich um. Das Hauptproblem liegt darin, dass in Österreich nach wie vor ein äußerst hoher Anteil an ausländischem Kalbfleisch konsumiert wird. Wir brauchen daher nun eine rasche Umsetzung der schon länger geforderten Herkunftskennzeichnung, um hier bei den Konsumentinnen und Konsumenten eine bessere Akzeptanz für das hochwertigere heimische Qualitäts-Kalbfleisch zu schaffen“, verdeutlicht Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich-Präsident **Franz Waldenberger**

Kälber sind wesentlicher Teil der Milchproduktion

Damit Kühe entsprechend Milch produzieren, müssen sie in regelmäßigen Abständen auch Kälber bekommen. Die Milch- und Rindfleischproduktion sei die zentrale Grundlage dafür, dass die heimischen Grünlandflächen als wesentlicher Teil unserer Kulturlandschaft auch für die menschliche Ernährung genutzt werden können. Der Grasaufwuchs des Grünlandes sei nur über den Wiederkäuermagen von Rindern, Ziegen und Schafen für die Lebensmittelproduktion nutzbar. „Rinderhaltung ist für unsere Ernährungssouveränität wichtiger denn je. Wer die Rinder- und Milchproduktion ständig in die Kritik zieht, fordert damit indirekt auch die Aufgabe der Bewirtschaftung unserer Grünlandflächen. Das wäre aus vielerlei Gründen keinesfalls zielführend. Österreich hat aufgrund des hohen Anteils von Grünlandflächen einen entsprechend höheren Anteil im Bereich der Rindfleisch- und Milchproduktion. Leider sind wir aus strukturellen Gründen in der Kalbfleischproduktion gegenüber Billigimporten nicht konkurrenzfähig“, erklärt Waldenberger.

Zur Forcierung der heimischen Kalbfleischproduktion werden derzeit schon eigene Qualitätsprogramme wie die Produktion von Kalb rosé umgesetzt, um damit die Kälberexporte weiter zu reduzieren und heimisches Kalbfleisch wieder attraktiv zu machen. „Die Bäuerinnen und Bauern stellen sich ihrer Verantwortung im Bereich des Tierwohls und des Tierschutzes. Gleichzeitig sind aber auch die Konsumenten gefordert, konsequenter als bisher zu heimischem Kalbfleisch zu greifen, um damit künftig die aus nachvollziehbaren Gründen in der Kritik stehenden Kälberexporte weiter zu reduzieren“, betont Waldenberger. (Schluss)

Raiffeisenlandesbank Oberösterreich lud Totschnig zum Dialog

Landwirtschaft kommt gut durch die Krise und ist danach stärker als zuvor

Linz, 4. Oktober 2022 (aiz.info). - Steigende Energiekosten, hohe Inflation, Versorgungssicherheit sowie Klimaschutz - über diese Herausforderungen und Chancen für die österreichische Landwirtschaft diskutierte **Norbert Totschnig**, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, am vergangenen Montagabend in der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich (RLB OÖ) mit Agrar-Landesrätin **Michaela Langer-Weninger** und Berglandmilch-Generaldirektor **Josef Braunshofer**

Schaller: Herausfordernde Zeiten gemeinsam bewältigen

RLB OÖ-Generaldirektor **Heinrich Schaller** begrüßte rund 200 Gäste im RaiffeisenForum: „Der Raiffeisen-Sektor ist aus dem landwirtschaftlichen Bereich herausgewachsen und sozusagen 'von Geburt an' mit ihm verbunden. Gerade in schwierigen Zeiten ist es uns daher besonders wichtig, Schwerpunkte im Agrarbereich zu setzen“, so Schaller in seinem Eingangsstatement. Die aktuellen Themen wie Energieknappheit und Inflation treffen auch die Landwirtschaft massiv. „Wir dürfen uns hier nicht nur auf die Politik verlassen, sondern müssen alles daran setzen, die derzeitigen Herausforderungen auch als Gemeinschaft in den Griff zu bekommen. Der Solidaritäts- und Genossenschaftsgedanke von Raiffeisen gilt ganz besonders in der aktuellen Zeit“, so Schaller.

Totschnig: Lebensmittelversorgungssicherheit hat höchste Priorität

„Die Teuerung und die gestiegenen Betriebsmittelkosten bringen unsere bäuerlichen Familienbetriebe unter Druck. Als Bundesregierung haben wir in Österreich rascher als alle anderen EU-Länder reagiert und wirksame Entlastungspakete umgesetzt“, so Totschnig. Neben dem 28 Mrd. Euro-Anti-Teuerungspaket wurde zusätzlich ein 110 Mio. Euro-Versorgungssicherungspaket geschnürt, wovon zirka 27 Mio. Euro an 22.500 bäuerliche Betriebe in Oberösterreich gehen. Um die Lebensmittelversorgung in Österreich zu sichern, müsse man den bäuerlichen Betrieben auch bei den Stromkosten unter die Arme greifen. „Im Ministerrat haben wir daher einen 120 Mio. Euro-Stromkostenzuschuss für Bäuerinnen und Bauern beschlossen“, erklärte Totschnig. Trotz der bestehenden Herausforderungen zeigte sich der Landwirtschaftsminister sehr zuversichtlich, was die Zukunft der Landwirtschaft betrifft: „Wir kommen gut durch die Krise und sind danach stärker als zuvor.“

Langer-Weninger: Landwirtschaft durch gezielte Förderungen stärken

„Oberösterreich ist das Agrarlandesland Nummer eins. Wir sind stark in der Veredelung, im Ackerbau, aber auch im Bio-Landbau und der Energie-Landwirtschaft. Damit das so bleibt, sind gezielte Fördermaßnahmen zu setzen“, betonte Langer-Weninger. Die Investitions-Förderung etwa ermögliche zukunftsweisende Projekte in den Bereichen Tierwohl, Klimaschutz und Versorgungssicherheit. Die Agrar-Landesrätin forderte zudem ein klares Bekenntnis zur heimischen Landwirtschaft: „Schließlich sind es die Konsumentinnen und Konsumenten, die mit dem Griff ins Regal über die Existenz der bäuerlichen Familienbetriebe und damit den Fortbestand der krisensicheren heimischen Lebensmittelproduktion entscheiden. Wer in guten Zeiten die Regionalität und die heimische Land- und Lebensmittelwirtschaft fördert, darf sich auch in Krisenzeiten auf sie und eine gesicherte Versorgung mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln verlassen.“

Braunshofer: Lebensmittel nicht auf den Preis reduzieren

Braunshofer betonte die Top-Qualität der oberösterreichischen Milchprodukte. Angesprochen auf die auch hier erfolgten Preiserhöhungen, etwa bei Butter, entgegnete er, dass „Butter jetzt endlich den Preis hat, den er seit langem verdient. Der Wert von Lebensmitteln darf nicht nur auf den Preis reduziert werden. Qualität und Herkunft der Rohstoffe machen ein Lebensmittel aus.“ Hinsichtlich der Energieproblematik erläutert er, dass die Produktion bei Berglandmilch „an dem Tag steht, an dem kein Gas mehr fließt. Wir bauen derzeit an unserem Standort in Feldkirchen bei Mattighofen eine Hackschnitzelanlage und haben dabei die Erfahrung gemacht, dass es zwar technisch relativ rasch geht, auf erneuerbare Energien umzustellen, was allerdings dauert, sind die behördlichen Freigaben und Wege. Hier sollten wir als Gesellschaft schneller werden.“ (Schluss)

Fachmesse agraria 2022 von 23. bis 26. November in der Messe Wels

Innovativer und inhaltlich noch fokussierter

Wels, 4. Oktober 2022 (aiz.info). - Die Fachmesse agraria für Land- und Forstwirtschaft geht von 23. bis 26. November 2022 in der Messe Wels über die Bühne. „Die größte land- und forstwirtschaftliche Fachmesse Österreichs präsentiert sich heuer unter dem Motto „Land.Wirtschaft.Erleben“ mit über 76.000 m² Indoor-Ausstellungsfläche innovativer und fachlich noch stärker und fokussierter. Wir wollen den Besuchern einen klaren Mehrwert bieten - Informationsbeschaffung aus erster Hand - von Experten für Experten - ob Fachverbände, Landwirtschaftskammer oder Hersteller. Gerade die klimatischen Veränderungen und die steigenden Energiepreise stellen die Landwirtschaft vor immense Herausforderungen. Damit sind die Themen auf der agraria schon größtenteils vorgegeben“, erklärt Messedirektor **Robert Schneider**

Agraria mit vier Themenwelten

Im Mittelpunkt der vier Ausstellungstage stehen die Themenbereiche Ackerbau, Grünland, Innenwirtschaft bzw. Tierhaltung, Forstwirtschaft und die dazugehörige Wärmeenergiegewinnung. Zudem werden Neuheiten und Österreich-Premieren sowie Innovationen im Rahmen der Agrarfuchs-Verleihung, prämiert.

Im Ackerbau dreht sich alles um alternative Bodenbewirtschaftungskonzepte und die Digitalisierung. Der Ackerbau besetzt 2022 auch thematisch den größten Teil der Messefläche. Ein weiterer Schwerpunkt ist die moderne Grünlandbewirtschaftung. Die fachgerechte Grünlandbewirtschaftung bedeutet das Ertragspotenzial hochzuhalten, die Technik richtig einzusetzen und Futtermittelverschmutzung bzw. Bröckelverluste zu vermeiden. Dabei spielt die Digitalisierung eine wesentliche Rolle in der Technik. Auch beraten Aussteller aus den Bereichen Saatgut und Düngung, sowie Berater der Landwirtschaftskammer OÖ, wie man künftig trotz zunehmender Trockenperioden das Grünlandpotenzial maximal nutzen kann. Unter dem Motto „Bauernhof der Zukunft“ wird zudem die „Innovation Farm“, ein einzigartiger Zusammenschluss aus Forschung, Entwicklung und Praxis, in der Halle 2 einen Einblick in den derzeitigen, praxistauglichen Stand neuer Technologien geben.

Von Stalleinrichtungen bis zur Tiererkennung

In der Innenwirtschaft bzw. Tierhaltung stehen neben modernen Haltungskonzepten, Stallungs- und Luftpriorisierungslösungen das automatisierte Fütterungs- und Stallmanagement im Mittelpunkt. Die Bereiche Geflügel, Schafe und Ziegen kommen dabei ebenfalls nicht zu kurz. Hier sind die jeweiligen Verbände mit ihrer Beratungsleistung ebenso umfassend vertreten.

Der bäuerliche Wald als Energielieferant

Der Wald als Energielieferant und Einnahmequelle des bäuerlichen Betriebes gewinnt aufgrund der aktuellen Herausforderungen am Energiemarkt an Bedeutung, weshalb das Ausstellungsangebot dementsprechend groß ausfällt. Nicht zuletzt gibt es auch eine starke Nachfrage an Heizanlagen mit Hackgut, die sowohl Stall, Wohnhaus, als auch Trocknungsanlagen für Erntegüter versorgen können.

Die Fachmesse agraria findet von 23. bis 26. November 2022 jeweils von 9 bis 17 Uhr statt. Detaillierte Informationen können im Web unter www.agraria.at abgerufen werden. (Schluss)

Erdäpfelernte 2022: Geringe Erträge und Drahtwurmbefall

Trockener Sommer als Ursache

St. Pölten, 4. Oktober 2022 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer (LK) NÖ und die Interessensgemeinschaft Erdäpfelbau (IGE) laden traditionell im Herbst zum Erntegespräch, um das vergangene Erdäpfeljahr sowie die aktuellen Entwicklungen im Erdäpfelbau zu analysieren. Die Ernte fällt heuer deutlich kleiner als im Vorjahr aus. Der Grund dafür: Hitze, Trockenheit und enormer Drahtwurmbefall.

Die Haupternte ist auf vielen Betrieben bereits abgeschlossen. Insgesamt neigt sich die Speiseerdäpfelernte dem Ende zu. Die Ernte der Speiseindustriekartoffel für Chips und Pommes frites sowie der Stärkekartoffel ist noch im Gange. Fest steht, die heurige Erdäpfelernte liegt unter dem Durchschnitt. Bis Juni waren die Bedingungen für die Erdäpfel gut. Die anhaltende Hitze und Trockenheit ab Juli hat allerdings dazu geführt, dass die Erdäpfelpflanzen weniger Knollen durchgebracht haben. Und: Der Drahtwurm hat sich aufgrund dieser Witterung massiv auf den Erdäpfelfeldern ausgebreitet und viele Knollen angebohrt. Denn: Fehlt die Feuchtigkeit im Boden, sucht der Drahtwurm sie in den Erdäpfelknollen. Besonders betroffen sind die Erdäpfelbäuerinnen und -bauern im Weinviertel.

Drahtwurm verursacht erneut große Schäden

In den vergangenen Jahren hat der Schadendruck durch den Drahtwurm auf Österreichs Äckern massiv zugenommen. Heuer macht der gefräßige Schädling den Landwirten besonders stark zu schaffen, die Schäden sind enorm. **Lorenz Mayr**, Vizepräsident der Landwirtschaftskammer (LK) NÖ betont: „Am Beispiel Drahtwurm und Erdäpfel sieht man sehr deutlich, was passiert, wenn keine ausreichenden Pflanzenschutzmaßnahmen durchführbar sind. Gut wirkende Mittel sind seit einigen Jahren nicht mehr auf dem Markt - wir stoßen an die Grenzen des Machbaren. Die Versorgungssicherheit wird dadurch immer mehr gefährdet. Wir brauchen dringend Strategien und vor allem rasch praxistaugliche Lösungen, um den Drahtwurm an seiner Verbreitung zu hindern.“

Kein Verständnis hat Mayr für die im Green Deal geplante Reduktion von Pflanzenschutzmitteln: „Wir haben immer weniger Mittel zur Verfügung, um unsere Pflanzen gesunderhalten zu können und sie zur Ernte bringen zu können. Und gleichzeitig diskutieren wir über noch mehr Einschränkungen beim Pflanzenschutz. Das geht an der Wirklichkeit vorbei, so wird sich die Situation noch mehr zuspitzen.“ Der Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln in Österreich wurde seit dem Jahr 2011 bereits um 22% reduziert. Das zeigt, integrierter Pflanzenschutz und nur notwendige Aufwandsmengen sind seitens der Landwirtschaft keine Lippenbekenntnisse - sie sind Gebot der Stunde und für die heimischen Bäuerinnen und Bauern eine Selbstverständlichkeit.

Hinzu kommt bei drahtwurmbefallenen Erdäpfeln der vermehrte Arbeitsaufwand für die Landwirte erklärt **Franz Wanzenböck**, Obmann der Interessengemeinschaft Erdäpfelbau (IGE): „Wir haben weniger Erträge, aber einen erheblichen Mehraufwand. Denn die vom Drahtwurm befallenen Partien müssen mit viel Personal- und Kostenaufwand aufbereitet und aussortiert werden, um einwandfreie Ware bereitstellen zu können“, und sagt weiter: „Der Drahtwurm kann jederzeit zuschlagen und wir Bäuerinnen und Bauern sind diesem Umstand schutzlos ausgeliefert. Wir wissen heute nicht, ob es im kommenden Anbaujahr Möglichkeiten für eine wirkungsvolle Behandlung gegen den Schädling gibt. Für uns als bäuerliche Unternehmer ist es wichtig, planen zu können. Das ist nur möglich, wenn wir im Vorfeld wissen, dass wir entsprechende Maßnahmen setzen können und notwendige Betriebsmittel zur Verfügung haben.“

Versorgungssicherung muss oberstes Ziel sein

„Ziel jeder Entwicklung muss sein, die Eigenversorgung mit österreichischen Lebensmitteln zu erhöhen bzw. zu erhalten. Daher braucht es Rahmenbedingungen, welche die Produktion und somit die Versorgung absichern“, sind sich Mayr und Wanzenböck einig. Dazu gehören jedenfalls vernünftige und bedarfsgerechte Pflanzenschutzmaßnahmen, um die Qualität, aber auch die Quantität abzusichern. Dazu gehört auch der nachhaltige Ausbau der Wasserinfrastruktur: Mit gezielter Beratung und fördertechnischer Unterstützung für effiziente Bewässerungssysteme soll es gelingen, die Wasserversorgung mittel- und langfristig auszubauen, auch überregional.

Der Erhalt der Selbstversorgung ist aber nicht alleinige Sache der Bäuerinnen und Bauern. Die Versorgungssicherung erfordert die Einbindung und den Willen aller Marktpartner - vom Erzeuger über die Verarbeitungsbetriebe bis hin zum Lebensmittelhandel und den Konsumenten. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Anlieferungsmengen liegen unter dem Vorjahr

Aufwärtstrend bei den Preisen erwartet

Wien, 4. Oktober 2022 (aiz.info). - Die Kartoffelernte in Niederösterreich kam in den vergangenen Tagen zwar regional unterschiedlich voran, mittlerweile ist aber ein Großteil der Felder gerodet und die Ernte im Weinviertel sollte bis zum Wochenende weitgehend abgeschlossen sein. Die Anlieferungsmengen und Lagerbestände bei den Händlern liegen unter den Vorjahren. Als Grund dafür sieht die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau einerseits witterungsbedingt schwächere Erträge, andererseits dürften Landwirte angesichts des erwarteten positiven Preisverlaufs Partien umfangreicher selbst einlagern. Bei der Vermarktung der Eigenlager sollte in den nächsten Monaten die kontinuierliche Verfügbarkeit österreichischer Ware berücksichtigt werden, so die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau.

Absatzseitig verlaufen die Inlandsgeschäfte nach Abschluss der Aktionen in großen Gebinden ruhig. Die Preise bleiben diese Woche unverändert, in den nächsten Wochen wird jedoch ein Aufwärtstrend erwartet. Zu Wochenbeginn wurden in Niederösterreich meist 25 Euro/100 kg bezahlt. Für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind 28 Euro/100 kg zu erzielen. In Oberösterreich ist der Erntefortschritt durch die nassen Bedingungen heuer stark verzögert, die Preise liegen unverändert bei 27 Euro/100 kg.

In Deutschland werden die Rodearbeiten immer wieder von Regenfällen unterbrochen und die Ernte geht nur zögerlich voran. Der Kartoffelversandhandel vom Norden in die anderen Regionen ist in Deutschland heuer deutlich ausgeprägter als in anderen Jahren. Besonders Ware für die im Rahmen von Einlagerungsaktionen des Lebensmitteleinzelhandels verkauften großen Gebinde ist teilweise nur knapp verfügbar. Die von den deutschen Äckern geholten Kartoffel sind in diesem Jahr relativ kleinfallend. Da große Knollen schon für den Inlandsbedarf schwer zu finden sind, fehlt es an der passenden Ware für die laufenden Exportanfragen aus Süd- bis Osteuropa. Durch die rasche Markträumung wird erwartet, dass mit den Auslagerungen der Vorräte heuer früher begonnen werden wird. An den Erzeugerpreisen hat sich weiter keine Änderung ergeben. Die Preise für Speiseware lagen zu Wochenbeginn im Bundesdurchschnitt je nach Sorte meist bei 26 bis 27 Euro/100 kg. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt angebotsseitig preisgesteuert

Österreich: Preise für Jungstiere tendieren nach oben

Wien, 4. Oktober 2022 (aiz.info). - Am europäischen Markt sind die Schlachtrindermärkte durchwegs ausgeglichen. In Deutschland beispielsweise ist der Fleischmarkt nicht unbedingt absatzmäßig, sondern angebotsseitig preisgesteuert. Das knappe Angebot bei den Schlachtrindern findet problemlos Abnehmer, die Preise für männliche Schlachtrinder steigen leicht, und jene für weibliche Schlachtrinder sind stabil, berichtet die Rinderbörse.

In Österreich ist das Angebot bei Jungstieren nach wie vor knapp und steht einer zufriedenstellenden Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels und des Großhandels gegenüber. Der Monatsbeginn dürfte positive Signale am Frischfleischmarkt bewirken, die Preise in der laufenden Woche tendieren nach oben und wurden für zwei Wochen fixiert. Bei Schlachtkühen zeigt sich ein ähnliches Bild wie in den letzten Wochen, das heißt, trotz normalem Angebot herrscht ein leichter Preisdruck im Verkauf. Vor allem in der Vermarktung Richtung Deutschland und Holland sind die Preise unter Druck, die Schlachtkuhpreise fallen leicht. Der Schlachtkälbermarkt ist ausgeglichen.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem höheren Preis von 4,58 Euro/kg Schlachtgewicht, für Kalbinnen werden weiterhin 4,13 Euro/kg erwartet. Die Notierung für Schlachtkälber bleibt bei 6,65 Euro/kg, für Schlachtkühe sinkt der Preis auf 3,48 Euro/kg. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Nachhaltige Tierhaltung Österreich zum Welttierschutztag

Tierwohl und Wertschöpfung für unsere Nutztiere

Wien, 4. Oktober 2022 (aiz.info). - Die Bühne gehört am heutigen Welttierschutztag unseren Nutztieren. 1,8 Mio. Rinder, 2,7 Mio. Schweine, 402.000 Schafe, 100.600 Ziegen, 20 Mio. Geflügel und 130.000 Pferde werden in Österreich auf den überwiegend von Familien geführten Betrieben gehalten. Ihre Produkte Fleisch, Geflügel, Eier, Milch und Milchprodukte tragen wesentlich zur Versorgungssicherheit Österreichs mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln bei. Die Produktions-, Umwelt- und Tierwohlstandards sind in Österreich viel höher als in anderen Ländern, und es gibt eine enge Partnerschaft mit der Tierärzteschaft sowie regelmäßige Kontrollen. Die Mensch-Tier-Beziehung wird tagtäglich gelebt, das Tierwohl steht bei allen Aktivitäten an oberster Stelle. Dies bestätigt auch das Platz eins Ranking von Österreich von der Tierschutzorganisation World Animal Protection. Die Nutztierbranche selbst bringt sich mit großem Engagement, praxisorientierten Lösungen und Forschungstätigkeit zur Verbesserung der Lebens- und Haltungsbedingungen der Tiere ein. Die Forschungsprojekte haben in der Praxis das Ziel, den Einsatz von Antibiotika zu reduzieren, die Langlebigkeit der Tiere zu fördern und Digitalisierung im Sinne von Tierwohl nutzbringend einzusetzen.

Entwicklungen im Sinne von mehr Tierwohl

Wichtige Weichenstellungen für die Weiterentwicklung zum Wohle der Tiere wurden bereits eingeleitet: der vom Landwirtschaftsministerium initiierte Tierwohlpakt, das Ende der Anbindehaltung, der Ausstieg aus der Vollspaltenhaltung, das Verbot des Kükenschredderns und Schwanzkupierens. Parallel dazu wurden Fortschritte im Tierschutzgesetz, im Tiertransportgesetz und in der 1. Tierhaltungsverordnung beschlossen. Gütesiegel, wie das AMA-Gütesiegel, und Markenqualitätsprogramme werden ausgebaut. Gerade im Schweinebereich wird man mit der neuen Tierwohlstrategie den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht. Ziel bis 2030 ist es, 1 Mio. Tierwohlschweine zu vermarkten. Das wäre eine Steigerung von derzeit 5 auf 20%.

Abgeltung der Mehrkosten

„Die Wirtschaftlichkeit für unsere Betriebe darf bei allen diesen Aktivitäten nicht aus den Augen verloren werden. Für diese Tierwohlmaßnahmen und neuen Haltungsformen müssen unsere Bäuerinnen und Bauern Ställe umbauen und mit höheren Futter- und Energiekosten rechnen“, betont **Josef Fradler**, Obmann Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ). „Diese Mehrkosten müssen entsprechend abgegolten werden, um unsere Milch- und Fleischproduktion zu sichern und überhaupt unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft zu erhalten.“

Neben einem höheren Anteil an der Wertschöpfungskette fordern die Vertreter der Nutztierbranche in diesem Zusammenhang die rasche Umsetzung der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung bis auf jeden Teller, also auch in der Gastronomie.

Über den NTÖ

Die Rinderzucht Austria, der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS), der Österreichische Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ), die Geflügelwirtschaft Österreich sowie die Arbeitsgemeinschaft Rind (ARGE Rind) und die Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer

Pferdezüchter (ZAP) haben 2016 den gemeinsamen Dachverein „Nachhaltige Tierhaltung Österreich“ gegründet. Damit sollen gemeinsam die Interessen der TierhalterInnen aller Sparten vertreten und agrarpolitische Themen koordiniert behandelt werden. Mehr Informationen sind im Web unter www.nutztier.at zu finden. (Schluss)